

Johann Hermann Becker

Der Fürzug eines Gläubigen für den Engeln, Wurde Bey der solennen Leich-Begängniß, Der in Gott Wohlseeligen Weyland Hoch-Edelgebohrnen und Tugend-Hochbegabten Matron, Frauen Maria Paulsen, Des Weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Hrn. Hinrici Ascan. Engelcken, Gewesenen Hochberühmten Doctoris der H. Schrifft und Professoris auf der Universität Rostock ... nachgelassenen Frauen Wittwen, Als Deren entseelte Gebeine Anno 1738 den 27 Nov. nach Parchim zu Ihrer Ruhe-Stäte abgeführt wurden, Zum etwanigen Trost ... In einer kurtzen Stand-Rede erwogen und zum Zeugniß seiner verpflichtesten Ergebenheit gegen die sämtliche Leid-tragende fürnehme Familie übergeben

Rostock: gedruckt bey Johann Jacob Adlern, [1738]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1797027948>

Druck Freier  Zugang





Circa 80 Rostocker Philanthrop. Programme,
meist Festschälle in vorliegenden bürgerl. Familien besitz.

(Zinsv. u. d. nobilitierten Familien:

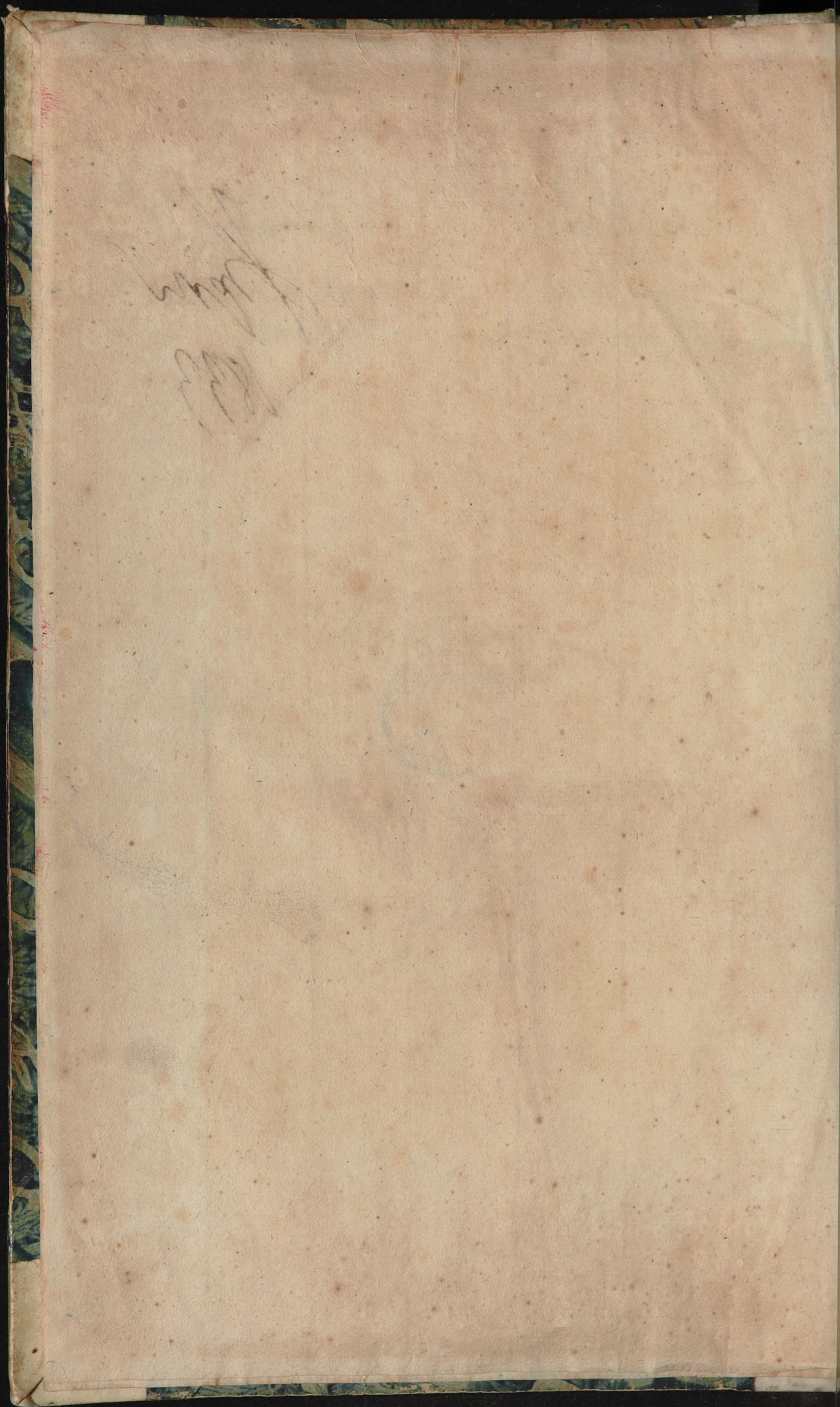
Nettelbladt, Preen, Quistorp, Schoepffer, Schuckmann)
u. A.

82 Stücke

Mk1b Gen - 40
2/3 II

9
Herr.
1833.





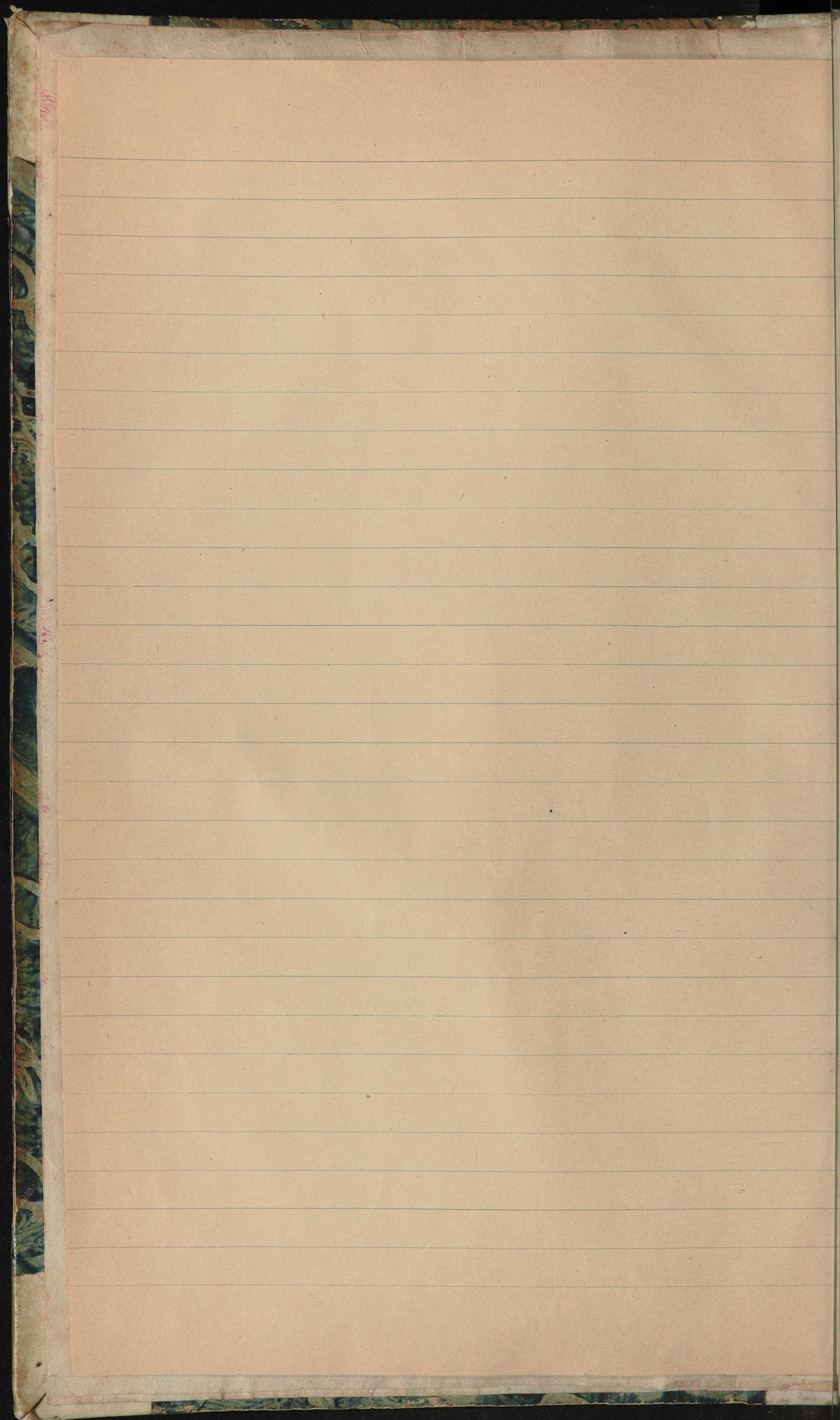
Leichenprogramme, alphabetisch geordnet
nach d. Namen d. gefeierten Person, nebst Sterbejahr.

L - Z

1. Quistorp, Anna Christina, geb. Lenthe. 1753
- 2/3. Luger, Johann Georg. 1748.
4. — — — (Vater). 1751.
5. Mantzel, Kaspar. 1735.
6. — , Maria Justine Margarete. 1742.
7. Schweder, Margarethe, geb. Meyer. 1728.
8. Meusling, Catharina Margareta verh. Pries. 1733.
9. Michelsen, Andreas. 1730.
10. Becker, Catharina Elisabeth, geb. Michelsen. 1744.
11. Michelsen, Christoph Andreas. 1746.
- 12/13. Jaddel, Elsabe Dorothea, geb. Michelsen. 1745.
14. Müller, Karl Ludwig. 1761.
15. Nettelblatt, Heinrich [Vater] 1735.
- 16/17. — — [Sohn] 1761.
18. Neuenrath, Anna Margareta. 1726.
19. Niehenck, Joh. Balthasar. 1738.
20. Niemann, Johann. 1746.
21. — , Michael. 1729.
22. Oerthling, Joachim Felix. 1745.
23. Meyer, Anna Maria, geb. Pauli. 1738.
- 24/25. Engelsen, Maria, geb. Pauken. 1738.
26. Petersen, Johann Christian. 1766.
27. Prehn, Wilhelm. 1751.
- 28/29. Pries, Joachim Heinrich. 1763.
30. Quistorp, Hugo Theodor. 1732.
- 31/32. — , Johann Jakob. 1767.
33. — , Lorenz Gottfried. 1743.
34. — , Johannes Christian. 1722.

35. Rassow, Julius Friedrich. 1740
36. Redeker, Heinrich Rudolf. 1716.
37. Richter, David. 1753.
38. Danckwarth, Catharina Emerentia geb. Schaeffer. 1737.
- 39/40. Schaper, Johann Ernst. 1721
41. Scheffel, Heinrich Gustav. 1738.
- 42/43. Schmidt, Jonas. 1745.
- 44/45. Schoepffer, Johann Joachim. 1719.
46. Schuckmann, Heinrich. 1706.
47. Dörcks, Margaretha, geb. Schuckmann. 1731.
48. Schmidt, Isabe Margaretha, geb. Schwabe. 1743.
49. Zeidler, Anna Emerentia, geb. Schwartz. 1729.
50. Senst, Agneta Sophie, 1729.
51. — Hermann Peter. 1728.
- 52/53. Sibeth, Karl. 1734.
54. Sivers, Jakob. 1729.
55. Luger, Christine Elisabeth, geb. Spalding. 1746.
56. Spalding, Johann David. 1757.
57. — Thomas. 1743.
58. Burgmann, Anna Christina, geb. Stein. 1773.
59. Stein, Walthier. 1739.
60. Stever, Johann Kaspar. 1729.
61. — , Johann Valentin. 1755.
62. — , Theodor Matthens. 1735.
63. Stieber, Georg Friedrich. 1755.
64. Wetken, Catharina Margareta, geb. Stindt. 1743.
65. Stolte, Christian Rudolf. 1680-1731.
66. — — — 1711-1736.
Heinrich Christian. 1715-1736.
67. — , Peter. 1733.
68. Töppel, Margareta Catharina, verh. Oldenburg. 1774.

69. Verpoorten, Theodor. 1728.
70. Weiß, Margaretha Agnes, geb. von Heidenkopf. 1726.
71. Weidner, Johann Joachim. 1732.
72. Weiß, Gottfried. 1697.
73. Wetken, Johann Georg. 1716.
74. Wilde, Joachim. 1737.
75. Weidner, Johann Joachim. 1732.
76. Barnstorff, Anna Margaretha, geb. Willebrand. 1724.
77. Willebrand, Martin Albert. 1746.
78. Stein, Anna Dorothea, geb. Wolff. 1744.
79. Wolfraath, Dietrich Samuel. 1753.
80. Wulf, Catharina Margareta, verh. Stein. 1734.
81. Zaidler, Johannes. 1727.
82. Zinck, Johannes. 1732.



Der Fürzug eines Gläubigen für ^{25.}
den Engeln,

Burde

Ben der solennen

Leich-Begängniß,

Der in Gott Wohlseeligen

Wenland

Hoch-Edelgebohrnen und Jugend-

Hochbegabten MATRON,

SSSSSS

Maria Paulsen,

Des Wenland

Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

Hrn. HINRICI ASCAN. Engelsen,

Gewesenen Hochberühmten Doctoris der S. Schrift und
Professoris auf der Universität Rostock, und nachhero vieljährigen Hoch-
verdienten Superintendentis des Parchimschen und Mecklen-
burgischen Transeß

nachgelassenen Frauen Wittwen,

Als DEREN entseelte Gebeine Anno 1738 den 27 Nov. nach Parchim zu JHREN
Ruhe-Stäte abgeföhret wurden,

Zum etwanigen Trost des Wohlgebohrnen Herrn

Consistorial-Raths Engelsen,

Als der seel. verstorbenen einzigen und jeko Hoch-affligirten Herrn Sohns
und übrigen Hochgeehrtesten Anverwandten,

In einer kurzen

Stand-Rede

ermogen und zum Zeugniß seiner verpflichtesten Ergebenheit gegen die
sämtliche Leid-tragende fürnehme Familie

übergeben, von

M. Johann Hermann Becker.

Archid. Mar.

ROSTOCK, gedruckt bey Johann Jacob Adlern, Hoch-Fürstl. und Academ. Buchdrucker.

Der Versuch eines Bändchens für
den Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen

von
dem Bändchen



MAGNIFICE DOMINE RECTOR

Wohlgebohrne

Hoch-Edelgebohrne

Hoch-Schwürdige

Hoch- und Wohl-Edle,

Allerseits Hochgeschätzte Anwesende

Meine allerseits Hoch-zuehrende Herren, Gönner und Freunde.

Alles was wir hie auf Erden menschlich nennen,
das ist, wie herrlich, wie rühmlich es ist, schon
durch solchen Rahmen dafür bezeichnet, daß es
fehlbar gebrechlich und unvollkommen sey.
Und der unvermeidliche Mangel der Vollkommenheit
wird an allen Dingen, dadurch, daß sie menschlich heis-
sen, entschuldiget.

A 2

Alles

Alles was wir in der Welt aus Liebe oder aus Freuden Englisch nennen, das erhält von uns durch solchen Nahmen das Zeugniß, daß wir es als ungemein, fürtrefflich, und in seiner Masse vollkommen wollen angesehen wissen. Nennen wirs doch eben darum englisch, weil wir es edler und grösser achten, als das, was unter den Begriff des menschlichen gefasset wird. Die Weisheit und Verstand, die Sitten und Tugenden, die Schönheit und Herrlichkeit, das Glück und Vergnügen, die von uns mit dem Zunahmen des englischen beehret werden, werden wie von uns, also von andern, für ausnehmend, exemplarisch, ungemein und der Bewunderung würdig angenommen und ausgepriesen.

Ich gestehe wir irren darinn nicht, sondern eine gegründete Erkenntniß, wie weit die Engel Gottes denen Menschen es zuvor thun in Ihren Kräfften, in ihren fürtrefflichen Eigenschaften, in ihrem unveränderlichen Wohlstande, hat uns gelehret ihren Zustand mit besonderer Hochachtung anzuschauen. Wiederum die uns wohlbewusste Fehler unseres Glückes nicht weniger als unseres Vermögens und Handlungen veranlassen uns durch den Nahmen des Englischen alles Andencken der Mängel zu verhüten, da wo wir nicht wollen, daß uns eine beschämte Erinnerung unserer Schwachheit, in der Betrachtung und Genuß dessen, daran wir uns erfreuen wollen, hindern und stören solle.

Wie billig ist denn nun, daß auch ein Christ, von dem menschlichen Glück zu dem Englischen zu gelangen suche; und ob ihm alles nach Wunsch und Willen auf der Welt einschlage, dieses dennoch, daß er denen Engeln gleich werden möge, als den höchsten Grad seiner Verbesserung begehre. Wie löblich und nothwendig ist es nicht, daß in dem Fleiß und Bewirckung Christlicher Tugenden, der Mensch

2113

2 12

Mensch derer heiligen Engel heiliges Geschäfte zu seinem Exempel ihm vor Augen setze. Zumahl der Engel Reinigkeit und Heiligkeit, Willigkeit und Völligkeit in der Liebe, Gehorsam und Dienste GOTTES, für alles menschliche, obgleich geheiligte Vermögen, so lange es menschlich heisset, einen unvergleichlichen Fürzug behauptet. Gewiß, derjenige ist noch kein Kenner wahrer Tugend, noch ein Liebhaber seines eigenen Bestens, der seine Frömmigkeit und Wohlstand nicht Englisch, das ist völlig und von Mängeln befreuet zu machen, sich übet und befließiget.

Diesem aber ungeachtet läßt sich mit guter Wahrheit behaupten: Daß in gewisser Masse in seinem Glück und Herrlichkeit ein wahrer Gläubiger auch die Engel übertriffe, und es denen fürtrefflichsten Geschöpfen zuvor thue. Ich vergesse mich nicht so sehr, Hochgeschätzte Anwesende! daß ich die edelsten und fürtrefflichsten Geister, die Einwohner und Bürger des Himmels denen sich selbst unwürdig machenden Erd-Einwohnern nachsetzen sollte; oder auch den Menschen das sterbliche, das sich selbst verderbende Geschöpfe, denen unsterblichen, und in ihrer anerschaffenen Herrlichkeit prangenden Fürsten, Thronen und Seraphinen freventlich fürziehen. Denn so wir von beyden, in so ferne sie Geschöpfe sind der Allmächtigen Göttlichen Hand, reden wolten, so wäre an noch zweifelhaft, wem unter beyden der Fürzug für dem andern gebühre; so wir aber auf das bey dem Menschen sich ereugende Verderben Achtung geben, so ist unstreitig, daß sich der Mensch, welchen die Sünde unter dem Zorn und Fluch gestürzet hat, denen vollkommenen Geistern nicht zur Seite stellen dürffe.

Allein ich rede zwar von Menschen, doch nicht als von Menschen, sondern als von wahren Gläubigen, und betrachte Sie in der Herrlichkeit, derer sie durch den theilhaft worden, der da ist der Glanz der Herrlichkeit

B

GOT

GOTTES; und das Ebenbild seines unsichtbaren Wesens.

Und hier muß mir jedermann Beyfall geben, daß nie ein Engel also hoch von GOTT geachtet worden, als der Mensch, für dem aus unbeschreiblicher Liebe GOTT auch den eingebornen Sohn dahin gegeben. Zwar es haben die für dem Thron der Herrlichkeit stehende Geister auch einer solchen Gabe zu ihrer Erlösung nie bedurft; allein da nun der Mensch durch das unschätzbare JESUS Blut erworben und gewonnen worden, so muß das erkaupte nach dem unschätzbaren Kauff-Gelde dem theuren und kostbaren JESUS Blut geschätzt werden. So viel nun JESUS mehr und grösser ist als alles, so viel ist das, was er für sein eigen Blut erworben hat, wehrter als alles; und so viel JESUS herrlicher ist als alles, so viel ist das was JESUS herrlich machet, schöner und herrlicher als alles, weil er selbst die Herrlichkeit ist der Herrlichen GOTTES auf Erden.

Derohalben ist die Gerechtigkeit derer Gläubigen von ungemein grössern Werth und Kostlichkeit, als die Gerechtigkeit der Engel, die nie gesündigt haben. Denn was uns, die wir glauben, als gerecht und unsträflich darstellt, das ist die zugerechnete Gerechtigkeit des Allerheiligsten, mit welcher nichts, was vollkommen heilig ist, weil es doch nur endlich, um den Vorzug streiten darf.

Was hat nicht ein Gläubiger unvergleichliches voraus für den Engeln Gottes, daß er sein Fleisch und Blut, seinen Bruder, seinen mit ewiger Liebe ihm vermählten Bräutigam, zur Rechten der Krafft, auf den Stuhl der Göttlichen Herrlichkeit sitzen, und alle Gewalt im Himmel und auf Erden, in dessen Händen siehet. Solch Recht und naheß Antheil hat der Triumphirenden Geister keiner an dem Sohn des Allerhöchsten, als die an Christum

stum gläubende besitzen. Und welcher Engel wird je ge-
nannt ein Rebe an JESU dem Weinstock, ein Glied
des Leibes JESU, ein Tempel und Wohnung des
HEMM? Welcher Engel hat je die Liebkosung empfan-
gen, daß er heist meine Taube, meine Fromme, meine
Liebe? Ist nicht das alles nur den Gläubigen zugetheilet?

Wie reiche Folgen hieraus entspringen, die in der Lie-
be CHRISTI, in der Gemeinschaft mit ihm, in der
Vertraulichkeit, in der Genießung seiner alles erfüllen-
den Güte, dem Gläubigen einen ungemeinen Fürzug ein-
räumen, erkennt ein jeglicher von selbst. Ja selbst der
Engel Freundschaft gönnet uns diß alles gerne, indent
sie mit Freuden, zum Dienst um derer Willen die erer-
ben sollen die Seeligkeit, von dem HEMM des Lebens
sich senden und gebrauchen lassen.

So wir aber von dem Zustand der Gläubigen hie auf
Erden zu jener Herrlichkeit unsere Gedanken richten, so
dünket mir, daß die Aehnlichkeit unsers verklärten Lei-
bes mit der Klarheit des verklärten Leibes JESU, und die
Verheißung: Wer überwindet, dem will ich geben mit
mir zu sitzen auf meinem Stuhl, wie ich überwunden ha-
be, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl,
von solchem Inhalt seyn, daß auch allhier ein grosser Für-
zug in gewisser Masse zu erwarten stehet.

Ich lasse des Beweises genug seyn, daß der nicht oh-
ne Demuth das bedencken muß, daß er ein Mensch sey,
nicht ohne Großmuth und Freuden das bedencken könne,
daß er ein Gläubiger ist; und wie er als Mensch mit Recht
sich sehnt denen Engeln gleich zu werden, also als ein Gläu-
biger mit Recht sich freuet, eines so wichtigen Fürzugs
für den Engeln zu genießen.

Hochgeschätzte Anwesende! Ich darff mich weiter
nicht verbergen, warum ich die gegenwärtige Trauer-Ver-
sammlung auf diese Betrachtung zu führen mir angelegen
seyn lassen.

Sie sehen Allerseits den höchst: affligirten Zustand dieses Hoch-fürnehmen Trauer-Hauses, und sind Allerseits von der Billigkeit, daß Sie mit mir wünschen, zu einem erquicklichen Trost derer Leid-tragenden, was möglich ist beizutragen.

Denn da es dem grossen Gott gefallen, die für uns stehende, nunmehr in Gott Seelige, weyland Hoch-Edel gebohrne und Tugend-Hoch-begabte Matron, Frau MARIA, gebohrne PAULSEN, des weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn HENRICI ASCANII ENGELCKEN, der H. Schrift Hochberühmten Doctoris und Professoris zu Rostock, nachhero vieljährigen Hochverdienten Superintendentis zu Parchim, nachgelassene Frau Wittwe, in einem von Gott gesegneten Alter, durch einen seeligen Todt aus dieser Sterblichkeit abzufodern; so ist durch solchen Sterbens-Fall die zärtliche Liebe des Wohlgebohrnen Herrn Consistorial-Maths, und aller Geehrtesten, so Bluts- als Schwiegerlich Verwandten, sehr bekümmert worden.

Niemand aber unter uns ist, der nicht von Gott alle tröstende und das Herz aufrichtende Gnade denenselben anwünsche, auch denen billig betrübten Hochgeschätzten Herzen durch allerley Zuspruch, und reellen Beweis eines ungeheuchelten Mitlendens eine Leichterung zu schaffen, sich bemühet. Und eben das ist die Absicht, die ich von ganzem Herzen hege, und dazu ich mich der Betrachtung von den Vorzügen der Gläubigen für den Engeln zu bedienen suche.

Ich bin das überzeugt, Wohlgeb. Herr Consistorial-Math, daß die Erinnerung der schuldigen Ergebung in den Göttlichen unsträflichen Willen, die ich weiß, daß Sie in Ihrem frommen Herzen unvergessen ist, Ihnen um so viel nachdrücklicher seyn werde, je mehr Ihre Dankbarkeit gegen Gott sich in die Betrachtung einläßt, alles des Guten, womit der Herr die Wohlseelige Frau Superintendentin

dentin geschmücket hat. Denn eben daraus fließet die Ueberzeugung, daß der Herr alles habe wohlgemacht, auch in dem, was Ihrer Liebe so schmerzlich seyn muß zu empfinden. Und eben darum meine ich, daß die Erkenntniß derer Vorzüge, deren Gott die Wohlseelige gewürdiget, der beste Grund des Trostes seyn könne.

Ihr kluges Urtheil, Hochgeschätzte Anwesende, und meine Redlichkeit, würden es nicht gönnen, wenn ich zu Behauptung meines Vorhabens mich einer eiteln Schmeicheley bedienen, und mich den von der Wohlseeligen geführten ENGELS Rahmen verleiten lassen wolte, alles was an Ihr gefunden worden, für Engelisch und ungemein auszugeben. Denn hat gleich des Höchsten Hand die Seelige mit gar grossen und Lobes-würdigen Eigenschaften begabet; nach welchen Sie in Ihrem Umgang Verstand und Redlichkeit, in Ihrem Hauswesen Vorsichtigkeit und Unverdrossenheit, und in Ihrem sämtlichen Betragen sehr viel Lobes-würdiges blicken lassen; hat gleich die weise Führung Gottes in Ihrem Glück und Wohlstande Sie vielen andern fürgezogen, und Ihr nicht allein die Vortheile einer rühmlichen Abstammung benzeleget, sondern auch mit zeitlichen Vermögen gar reichlich gesegnet, mit einem wohlverdienten und geehrten Ehe-Herrn, eine kennbare Stufe der Ehren zu bekleiden, einen sehr Tugendhaften und Ihrer Liebe würdigen Sohn zu küssen, und dessen durch des Allerhöchsten Güte erhabenes Glück und Ehre anzusehen, dessen vergnügte und glückselige Ehe zu erleben, und eine Enkelin von Demselben mit vielen Freuden zu umarmen gegönnet; hat gleich Ihr geführter Christen-Wandel viele gute Zeugniß erworben; hat gleich Ihre ganz ungemeine Treue und Liebe in dem Umgang mit Ihrem Wohlseeligen Ehe-Herrn, in der Beweifung gegen Ihren jetzt Hochbekümmerten Herrn Sohn und dessen Frau Gemahlin, ein zärtliches und unvergessliches Andenken verdient; so ist doch solches alles, das eine wie das andere, unter dem Begriff des menschlichen

L

lichen

lichen noch zu fassen, und also auch von denen menschlichen Mängeln und Unvollkommenheiten nicht befreyet gewesen.

Ich müste die Wohlseelige, Ihrer demüthigen Erkenntniß wegen, die Sie von Ihren Fehlern hatte, Ihrer Busse wegen, darin Sie sich für Gott erniedrigte, Ihres begierigen Gebrauchs der Heyls- und Gnaden-Mittel halber tadeln, und diß alles für unnöthig ausgeben, wenn ich Sie in Ihrem Wandel und Christen-Tugend denen Engeln gleich machen wolte. Ich müste Ihren Danck, welchen Sie Gott für das aufgelegte Kreuz, wie für alle Wohlthat opfferte, sträfflich nennen, wenn ich Ihr Schicksahl in der Welt von allen menschlichen Anfällen und Gebrechlichkeiten frey sprechen solte. Und was wolte ich doch antworten, wenn mir der augenscheinlichste Beweis des menschlichen, das ist durch die Sünde verderbten und allerley Leiden unterworfenen Zustandes, ich myne Ihr entseelter Leib, Sarg und Grab anzusehen angewiesen würde.

Nein ich bedarff keiner ungegründeten Vorstellung, vielmehr ich muß zum Ruhm der Wohlseeligen sagen: Diß war Ihre grössste Weisheit, daß Sie auf sich als einen Menschen sahe, und daher denen Engeln gleich zu werden wie in der Heiligkeit, so auch in der Herrlichkeit sich angestrentlichst beflisse.

Aber eben darin ist Ihr ungemeiner Fürzug zu suchen, daß, obwohl Sie in der Zahl der Menschen, Sie dennoch in der Zahl der wahren Gläubigen begriffen war, und die Vorzüge, welche die Gläubigen auch für den Engeln genießen, gleichfalls in reicher Masse und mit grosser Geistes Freude genossen hat.

Ich bin des überführet, daß an der Liebe Gottes, die uns des allergrössten Gutes, nemlich seines eingebornen Sohnes gewürdiget, die Wohlseelige Frau Superintendentin sich allermeist erget, und diß für Ihrer Seelen höchste Würde mit frölichem Geist erkandt, daß, wiewohl Sie

Sie ein Adams-Kind, Sie dennoch ein erkaufftes Eigenthum des HErrn Jesu sey, und also in Gottes Augen theuer und überaus werth für ihn geachtet werde.

Was Ihr Glaube für Liebes-Rahmen dem HERN Jesu ohn Unterlaß gab, da Sie ihn süßiglich mit den Worten: Mein Heyland! Mein Jesus! anredete, das zeugte gnugsam, wie hoch Sie an Sich ehre die Würde, die keinem Engel Gottes zugestanden wird.

Denn also wußte Sie die Unschuld und Gerechtigkeit, die Barmherzigkeit, das Vertrauen, die Gemeinschaft und Einwohnung Jesu Sich zu Nutz zu machen, daß Sie Ihren Jesum Sich völlig zueignende, mit inniger Seelenlust, als ein Glied des Leibes Jesu Sich ansah, das an der Herrlichkeit des Hauptes den allerunfehlbarsten Antheil hat.

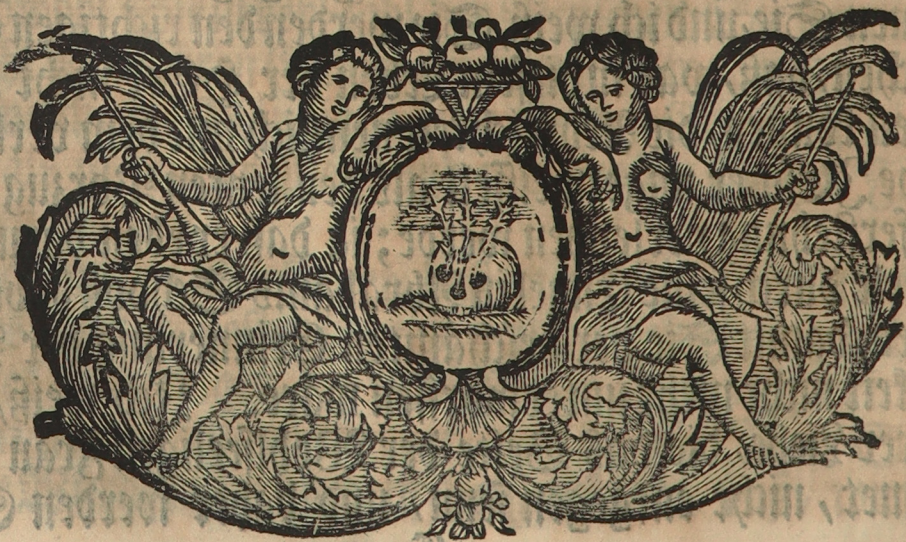
Was ist denn nöthig weiter zu beweisen, welches Vorzugs auch für den Heil. Engeln durch die rechtfertigende Gnade des HErrn Sie theilhaftig worden sey.

Wohlgebohrner Herr Consistorial-Rath! Sie wissen, daß ich die Wahrheit rede. Ihre damahls trähnende Augen haben der seeligen Frau Mutter Andacht und Glauben, Freude und Zuversicht angesehen. Ihr Gottseeliger Fleiß hat jener Andacht unterstützt, und mit was Friede und Freude Sie Ihren Ausgang aus der Welt gehalten, dessen sind Sie der selbst sehende Zeuge gewesen. Hieraus können Sie, und ich weiß, Sie werden den richtigen Schluß machen, daß, was in diesem Leben der HErr nicht hat verleihen können, die Aehnlichkeit nemlich mit dem verklärten Leibe Jesu, er ungezweifelt als den letzten Vorzug in jener Auferstehung verlenhen werde; ja daß er eben darum Ihre Seele durch seine Engel in Abrahams Schooß habe tragen lassen, damit Sie der beschämten Erinnerung der Menschlichkeit nicht mehr unterworfen wäre. Ich weiß, daß kan Ihrer Liebe, die das Beste der Wohlseeligen Frau Mutter gönnet, nicht entgegen seyn, und daher werden Sie sich

L 2

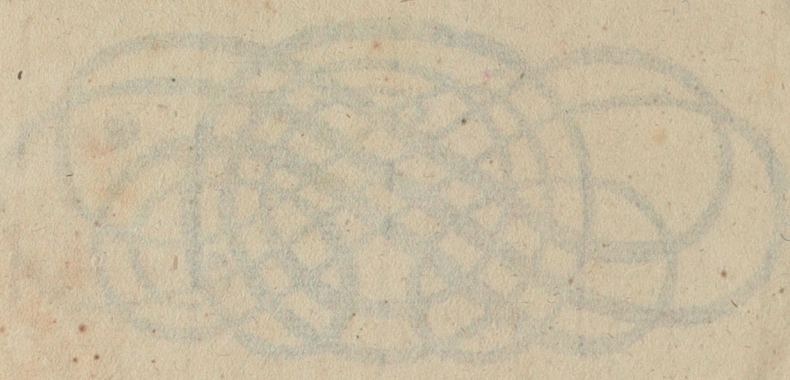
desto

desto leichter in dem heiligen Willen Gottes zu beruhigen suchen. Ist ausserdem ein Grund des Trostes in dem aufrichtigen Mitleiden tugendhafter und geehrter Freunde zu finden, welches ja unter denen menschlichen Trost-Gründen ohne Zweifel der stärkste ist; so haben Sie allerseits, Hochgeschätzte Anwesende, diesem Vornehmen Trauer-Hause, darinn eine ausnehmende Ermunterung geschaffen, daß Sie durch die Ehre Ihrer Gegenwart zur letzten Begleitung der Wohlseeligen Frau Superintendentin, ein kennbares Zeugniß Ihrer Compassion und Achtung denen Leidtragenden geben wollen. Sie finden diß geehrte Trauer-Haus in der geziemenden Dank-Geflossenheit, für solche erwiesene Gewogenheit; und ich habe die Ehre im Rahmen der innigst affligirten Trauer-Gesellschaft alle getällige Gegen-Dienste Ihnen allerseits zu offeriren. Womit ich meines Ortes den herzlichsten Wunsch verknüpfe, daß Uns allen, samt und sonders, so lange wir die sterbliche Menschheit an uns tragen, die Vorzüge der Gläubigen für den Engeln zum mercklichen Trost, in allem was uns menschliches begegnet, angeben mögen, bis daß wir dereinst vom Glauben zum Schauen kommen, und mit denen Engeln gesegnete Einwohner der Herrlichkeit genennet werden.





[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]







gläubende besitzen. Und welcher Engel wird je ge-
t ein Rebe an IESU dem Weinstock, ein Glied
Leibes IESU, ein Tempel und Wohnung des
HERRN? Welcher Engel hat je die Liebkosung empfan-
daß er heist meine Taube, meine Fromme, meine
? Ist nicht das alles nur den Gläubigen zugetheilet?
Wie reiche Folgen hieraus entspringen, die in der Lie-
HERRN, in der Gemeinschaft mit ihm, in der
raulichkeit, in der Genießung seiner alles erfüllen-
ülle, dem Gläubigen einen ungemeinen Fürzug ein-
en, erkennet ein jeglicher von selbst. Ja selbst der
l Freundlichkeit gönnet uns diß alles gerne, indem
it Freuden, zum Dienst um derer Willen die erer-
Man die Seeligkeit, von dem HERRN des Lebens
gebrauchen lassen.

ber von dem Zustand der Gläubigen hie auf
r Herrlichkeit unsere Gedanken richten, so
daß die Aehnlichkeit unsers verklärten Lei-
larheit des verklärten Leibes IESU, und die
Wer überwindet, dem will ich geben mit
uf meinem Stuhl, wie ich überwunden ha-
essen mit meinem Vater auf seinem Stuhl,
inhalt seyn, daß auch allhier ein grosser Für-
e Masse zu erwarten stehet.

des Beweises genug seyn, daß der nicht ob-
as bedencken muß, daß er ein Mensch sey,
rohmuth und Freuden das bedencken könne,
äubiger ist; und wie er als Mensch mit Recht
n Engeln gleich zu werden, also als ein Gläu-
ht sich freuet, eines so wichtigen Fürzugs
n zu genießen.

härte Anwesende! Ich darff mich weiter
n, warum ich die gegenwärtige Trauer-Ber-
diese Betrachtung zu führen mir angelegen

B 2

Sie

